

«Ein Pferd hat eigentlich fünf Herzen» – ein Einblick in den Alltag eines Hufpflegers

Der Beruf des Hufschmieds ist allgemein bekannt. Doch was macht ein Hufpfleger? Die AZ hat dem Müheler Richard Würmli über die Schultern geschaut.

Laura Koller.06.2024, 05.00 Uhr



Termin bei der Pédicure: Richi Würmli holt den Wallach J. J. Tristan zur Hufpflege.

Bild: Laura Koller

«Man könnte sagen, dass ein Pferd eigentlich fünf Herzen hat», erklärt Richard Würmli, oder Richi, wie er sich beim Besuch auf dem Familienhof in Muhen direkt vorstellt. Was es mit dieser Theorie der fünf Herzen auf sich hat, deckt er später auf. Richi arbeitet eigentlich als Automobildiagnostiker, doch seit rund zwei Jahren geht er an einem Tag pro Woche einer anderen Beschäftigung nach. Dann stehen in der Regel deutlich weniger PS vor ihm als in der Autowerkstatt, denn Richi ist seit dem Sommer 2022 nebenberuflich als Pferde-Hufpfleger tätig.

«Auch diese Arbeit braucht viel Technik und Mechanik, man muss die richtigen Winkel finden», erzählt Richi. Der Mittvierziger zieht seine Arbeitsschürze und Handschuhe an und holt das erste Pferd, die Stute Diamond, am Halfter aus dem Laufstall und bindet sie beim Arbeitsplatz an.

Dann beginnt er vorsichtig mit der Hufpflege. Erst wird der Huf gereinigt, dann das alte Horn weg- und der Strahl ausgeschnitten. Daraufhin folgen das Feilen des sogenannten Traggrands und das Angleichen der Hufwände. Diamond bleibt ruhig

und lässt Richi an ihren Hufen werken, obwohl sie gerade rossig, also paarungsbereit, ist.



Richard Würmli bearbeitet die Hufe der Stute Diamond.

Bild: Laura Koller

«Schau, sie steht schon entspannter da», sagt Richi nach der getanen Arbeit. Zu viel Material darf der Hufpfleger aber nicht entfernen: «Es ist wie bei den Menschen, wir haben die Hornhaut genau dort, wo wir sie brauchen.» Richi schätzt die Arbeit mit den Tieren als Ausgleich zum Alltag als Automobildiagnostiker sehr, räumt aber ein: «Man darf sie nicht unterschätzen. Nach einem turbulenten Tag zu den Pferden zu gehen, bringt es nicht, sonst kann man den Stress auf die Tiere übertragen.»

Tochter Rahel hat in der Familie das Pferdefieber entfacht

Während der letzten vier Jahre hat sich nicht nur Richis Arbeitsalltag, sondern auch das Leben der dreiköpfigen Familie Würmli verändert. Sie haben seit 2020 drei Pferde gekauft und sind im Sommer 2023 deshalb auch umgezogen. Für die Familie ging es vom freiamterischen Oberrüti nach Muhen, wo sie nun mit den Pferden J. J. Tristan, Shenandoah und Diamond, drei Katzen und einer Gruppe Hasen auf einem kleinen Bauernhof leben.



Richard Würmli nimmt sich Zeit für die Arbeit mit den Pferden.

Bild: Laura Koller

Das Pferdefieber in der Familie Würmli (wieder-)entfacht hat die 13-jährige Tochter Rahel, die im Alter von 5 Jahren mit Reitstunden begann. Richi war von ihrem Umgang mit Tieren fasziniert und wollte sich auch mit Pferden vertraut machen. Seine Frau Liliane hatte als ehemalige Reiterin bereits einen Bezug zu den Vierbeinern.

So kam es, dass im Dezember 2020 mit dem Wallach J. J. Tristan das erste Familienpferd zu Würmlis stiess. Weil die Familie damals noch nicht direkt neben dem eigenen Stall wohnte, wie jetzt in Muhen, stellten sie J. J. Tristan in einem Gruppenoffenstall ein. Der Wallach war zu diesem Zeitpunkt beschlagen, doch an seinem neuen Wohnort herrschte eine Barhufpflicht, weil sich die Tiere ansonsten in der Gruppe verletzen könnten.

Richi wollte erst nur an den eigenen Pferden arbeiten

Also kam künftig der Hufpfleger anstelle des Hufschmieds vorbei. «J. J. Tristan hat bei der Hufpflege aber nie richtig mitgemacht», erinnert sich Richi. Er interessierte sich von Beginn an für das Handwerk, sodass ihm seine Frau Liliane einen «Selbstraspelkurs» schenkte.

Dort bekam Richi einen ersten Einblick, doch er wollte sich erst ein fundierteres Wissen aneignen, bevor er am eigenen Pferd Hand anlegte. Dieser Punkt führt Richi beim Erzählen wieder zu den fünf Herzen. Bei dieser Theorie spreche man davon,

dass unbeschlagene Hufe besser durchblutet seien. So werde bei jedem Schritt mehr Blut durch den Hufmechanismus gepumpt als bei beschlagenen Pferden. Wenn nur schon ein Huf nicht ideal in Form sei, habe dies einen Einfluss auf das Tier und dessen Gesundheit, erklärt er. «Das ist wie bei einem Haus, wenn das Fundament nicht stimmt, gerät alles ausser Balance», so Richi.



Die Gesundheit der Tiere ist für Richi Würmli zentral. Um als Hufpfleger arbeiten zu können, hat er eine einjährige Ausbildung absolviert.

Bild: Laura Koller

Deshalb liess er sich im Rahmen eines einjährigen Kurses zum Hufpfleger mit Fachberuflicher Bewilligung (FBA) ausbilden. Dazu gehören unter anderem 90 Stunden Theorieunterricht, 130 Praxisstunden und 170 Stunden im Rahmen von Mitfahrten bei erfahrenen Hufpflegern. Im Sommer 2022 hatte Richi den Abschluss in der Tasche und plötzlich häuften sich die Anfragen. «Eigentlich wollte ich nur die Hufe unserer eigenen Pferde machen», erzählt er. Doch innert kurzer Zeit erledigte er bereits die Hufpflege für rund zehn Tiere.

Jährliche Weiterbildungen sind ein Muss

Seitdem hat sich Richis Kundenstamm laufend vergrössert, aktuell betreut er rund zwanzig Pferde. «Ich habe aber noch Kapazität für ein paar mehr», sagt er. Alle fünf bis sechs Wochen müssen die Pferdehufe bearbeitet werden. Pro Tier rechnet er ungefähr eine Stunde ein, wobei er lieber nicht unter Zeitdruck arbeitet. «Man macht sich selbst einen Gefallen, wenn man sich Zeit nimmt», sagt Richi. Damit er weiterhin als Hufpfleger arbeiten darf, muss er jährliche Weiterbildungen besuchen. Auch der Einsatz und das Anpassen von Klebebeschlägen gehört zu seiner Expertise.



Die halbe Werkstatt in den Kofferraum gepackt: Richi Würmli arbeitet seit gut zwei Jahren nebenberuflich als Hufpfleger.

Bild: Laura Koller

Weil die Gesundheit der Pferde im Vordergrund steht, geht Richi bei der Hufpflege individuell auf die Tiere ein. «J. J. Tristan hat Arthrose in den Gelenken und deshalb kann ich seinen Huf nicht so hoch nehmen, wie ich das normalerweise machen würde», erklärt er und bückt sich beim Arbeiten leicht unter den Bauch des Pferdes.

Für ihn und seine Familie stehen die Vierbeiner im Zentrum: «Wir haben immer gesagt, dass wir die Pferde erst kaufen, wenn wir als ganze Familie bereit dafür sind.» Der Umzug nach Muhen war für Würmlis deshalb ideal: «Es ist ein Traum, wir haben Glück gehabt.»